

# Der Gnzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Gnzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 119.

Neuenbürg, Donnerstag den 2. August

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtsliches.

#### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Karl Ludwig Luft, Fuhrmanns in Löffenau ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins heute aufgehoben worden.

Neuenbürg den 27. Juli 1894.  
Gerichtsschreiberei K. Amtsgerichts.  
Eisenbart.

Revier Langenbrand.

#### Holz-Verkauf.

Am Freitag den 10. August  
vormittags 10 Uhr

auf dem alten Rathaus in Langenbrand, Scheidholz der Gut Langenbrand, Distr. Hengstberg:

Langholz: 71 St. Tannen, 14 St. Föhren mit 3 Fm. L., 3 Fm. II., 20 Fm. III., 27 Fm. IV. Kl.

Sägholz: 32 St. Tannen, 3 St. Föhren mit 6 Fm. L., 14 Fm. II., 2 Fm. III. Kl.

Beugholz: 20 Nm. Nadelholz-Scheiter, 22 Nm. dto. Prügel, 373 Nm. dto. Anbruch.

Revier Schwann.

#### Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 13. August  
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Schwann aus dem Staatswald Abt. Sankerwäldle, Fahrberg, Kahlerberg und Bierleichen:

Nm.: 7 Buchen-, 292 Nadelholz-Anbruch, 218 Weisstannennrinde, 1 buchene Reisprügel.

#### Gras-Versteigerung.

Am Donnerstag den 2. August  
vormittags 9 Uhr

werden wir den II. Grasschnitt der in der Nähe der oberen Brunnenstube gelegenen städtischen Wiesenparzellen im Gröfthelthal an Ort und Stelle öffentlich versteigern.

Pforzheim den 29. Juli 1894.  
Städt. Tiefbauamt.  
Dettling.

#### Privat-Anzeigen.

Am Samstag den 4. August  
mittags 2 Uhr

werden im Zwangswege

#### 2 Nähmaschinen

gegen Barzahlung zum Verkauf gebracht. Zusammenkunft beim Rathaus in Arnbach.

Oberniedelsbach, 30. Juli 1894.  
Gerichtsvollzieher Kraut.

### Höfen.

## Dankagung.

Für die vielen wohlthuernden Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem Hingang unseres lieben Gatten, Vaters und Schwiegervaters

### G. Lörcher, Ochsenwirt

von Nah und Fern erfahren durften, drängt es uns, alleseitig unsern wärmsten Dank zu sagen, mit der Bitte dem Verstorbenen ein freundliches Andenken und uns das ihm geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Im Namen der Hinterbliebenen  
die trauernde Witwe

Karoline Lörcher geb. Stodfinger.



Neuenbürg.

Ein jüngeres, ordentliches

### Dienstmädchen

sucht zu sofortigem Eintritt  
Frau Kameralverwalter Köfend.

Stationwärter Barth von Calmbach ist ein schwarzer

### Rattenfänger

zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben unter Zahlung der Kosten abholen.

### Chr. Schill

Bau-Unternehmer

in Wildbad

empfehlen waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof Wildbad:

#### Doppelsalzriegel,

Patent Ludowici, Ludwigsbafen,

Badsteine u. Kaminsteine,

Schwemmsteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

Cementröhren,

Steinengröhren,

Heidelb. Portland-Cement,

Schwarzen u. weißen Kalk

feuerfeste Steine (jede Größe),

Carbolineum etc. etc.

Ich kann jeder  
Jeder Jahresszeit mit  
wenig Mat ein sah vor-  
bereiten, dem besten Apfelsaft  
gleichem. Sauertrant (Woff)  
Süßlingen in Extraktform.  
Port. 1500 St. 42.20. Woff.  
grat. fco. J. Schradler  
Feuerbach  
t. 1894/95

Depot in Neuenbürg bei G. Palm  
in Liebenzell bei Gust. Veil.

### Pergamentpapier

besten Qualität  
empfehlen G. Mech.

Cheviot u. Belours à M. 1.95  
per Meter, versenden jede be-  
liebige Meterzahl an Jedermann  
Erstes Deutsches Tuchverjand-  
Geschäft Göttinger u. Co., Frank-  
furt a. M., Fabrik-Depot.  
Muster umgehend franco.

### Höfen.

Hiemit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

## Hochzeits-Feier

am Samstag den 4. und Sonntag den 5. August  
in unser Gasthaus zur Krone dahier

freundlich und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, diese  
Einladung statt persönlicher gelten lassen zu wollen.

Karl Sprenger, Metzger,

Gemeindepflegers Sohn.

Wilhelmine Sprenger

geb. Bodamer.

### Herrenalb.

## Geschäfts-Gröffnung und Empfehlung.

Bringe hiemit die ergebene Anzeige, daß ich unter Heutigem in  
hiesiger Stadt eine

## Wagen- u. Möbel-Lakiererei

eröffnet habe. Es wird mein aufrichtiges Bestreben sein, meiner werten  
Nachbarschaft, sowie dem geehrten Publikum von Stadt und Umgebung  
nur durch solide Ausführung in gutem Material bei billigt gestellten  
Preisen zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Georg Bender, Maler u. Lakier.



Neuenbürg.

# Ausverkauf!

Wegen demnächstiger Geschäftsübergabe bringe mein noch vorhandenes **Warenlager**, hauptsächlich Baumwollflanell, weiß leinen Tuch, Halb- leinen und Baumwolltuch, Vorhänge, Tricotwaren, Weiß- u. Wollwaren, Weihnachtstickerien, Cigarren und Cigaretten-Tabak etc. zu bedeutend ermäßigten Preisen zum Ausverkauf und bitte um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll

W. Röd.

NB. Gutes Salatöl, so lange noch Vorrat, zu 85 J per 1/2 Liter giebt ab

## Gräfenhausen-Obernhausen.

Wir beehren uns hiermit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

# Hochzeits-Feier

auf Samstag den 4. August

in das Gasthaus z. Waldhorn in Gräfenhausen  
höflichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Friedrich Buck,

Sohn des Jakob Bud, Steinbruchbesizers.

Marie Kern,

Tochter des Johannes Kern, Senfenschmieds.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 31. Juli. Unter den musikalischen Genüssen, die seit geraumer Zeit geboten wurden, darf das gestrige Konzert des Hrn. Diezel als hervorragend bezeichnet werden. Die Vorträge der Diezel'schen Stimme sind hinlänglich bekannt; sie rissen auch gestern wieder die Zuhörer zu begeistertem Beifall hin. Die Stückfolge des Programms war sehr fein gewählt; Hr. Diezel war sehr gut bei Stimme und sang seine Lieder bei künstlerischer Vollendung mit jener weichen Biegbarkeit und warmen Empfindung, die wir an ihm längst gewohnt sind und die sich gleich anfangs in Beethoven's „Adeleide“ so schön erkennen ließ. Es folgten die Liederperlen der beliebten Klassiker Schumann und Schubert. Dazwischen hinein 2 herrliche Kompositionen von Hugo Wolf und was wir namentlich hervorheben wollen, der gefühlvolle Vortrag der so schönen Lieder „Der Vorkatz“ („Ich will Dir's nimmer nimmer sagen“) von Gassen und „Wir träumte von einem Königs-kind“ von R. Wörz, welche letzteres unser allbekanntester Musikfreund als eine seiner ersten Kompositionen bereits im Jahr 1881 hier zum Vortrag brachte. Der Künstler mußte mehrere Nummern wiederholen und dies war namentlich auch bei der letzten Programmnummer „An den Sonnenschein“ von Hofmann der Fall, deren Vortrag durch seine fein abgestufte Nuancierung als eine Leistung ersten Ranges bezeichnet werden darf. Die Begleitung auf dem Klavier zu sämtlichen Liedern hatte in sehr dankenswerter Weise Hr. Reallehrer Geiger übernommen, welcher seine Aufgabe mit gewohnt sicherer Gewandtheit und verständnisvoller Auffassung löste. Es war ein hoher musikalischer Genuß; mit tosendem Beifall und gleicher Dankbarkeit wurde deshalb die Zugabe zweier Vorträge „Ein kleines Versehen“ und eines der Spielmannslieder, wie solche Hr. Diezel so originell wiederzugeben versteht, aufgenommen. Hr. Diezel wird noch kurze Zeit hier verweilen und demnächst auch in Herrenalb, wo er ebenfalls in bester Erinnerung steht, konzertieren. An zahlreichen Kunstfreunden wird es ihm dort nicht fehlen.

Pforzheim, 31. Juli. Um die großen Benachteiligungen, welchen hiesige Bijouteriefabrikanten durch die fortgesetzten Diebstähle ihrer Angestellten, und die hier besonders florierende gewerbsmäßige Hehlerei ausgesetzt sind, thunlichst zu verhindern, wurde in einer gestern Abend stattgehabten Fabrikanten-Versammlung die Gründung eines Vereins gegen Fabrikdiebstähle beschlossen. Anlaß zu diesem Vorgehen

haben zwei in letzter Zeit vorgekommene Diebstähle bezw. Hehlereiprozesse gegeben, in welchen es sich um die Kleinigkeit von etwa 40 000 M handelte. Da zwischen hier und Gmünd ein starker Wechsel von Arbeitern stattfindet, so wurde es als wünschenswert bezeichnet, daß an letzterem Orte ein Zweigverein gegründet wird. Man glaubt auch in Hanau auf Nachahmung rechnen zu dürfen.

### Deutsches Reich.

Der Leiter der Reichsfinanzverwaltung, Staatssekretär Dr. Graf Posadowsky, ist mit den Vorarbeiten für die neuen Steuer- und Finanzvorlagen demmaßen beschäftigt, daß er einer parlamentarischen Korrespondenz zufolge auf jede Ruhepause verzichten wird. Der Reichstag dürfte sich also sehr zeitig mit den neuen Steuervorlagen beschäftigen.

Der älteste aktive General des deutschen Heeres, der berühmte Generalfeldmarschall Graf Blumenthal, der General-Inspektor der III. Armee-Inspektion und Chef des reitenden Feldjägerkorps, ist am 30. Juli in sein 85. Lebensjahr eingetreten. Am 30. Juli 1810 geboren, konnte der Feldmarschall am 28. Juli auf eine Dienstzeit von 67 Jahren zurückblicken. Möge dem greisen Helden, welcher sich 1870 bei Wörth und Sedan als leitender Generalstabchef der III. (Kronprinzlichen) Armee den Feldherrnrühm erwarb und damals tapfere nord- und süddeutsche Söhne zum Siege führte, noch manches rüstige Jahr beschieden sein!

Berlin, 29. Juli. Ein nicht unscherzhafter Herr scheint der Privatdocent L. Arons zu sein. Er hat nämlich, wie man in den „W. R. Nachr.“ liest, der sozialdemokratischen Partei-kasse zur Durchführung des Vierboylott's 300 000 Mark zur Verfügung gestellt. Woher wohl ein Privatdocent eine solche Summe hat? fragt vielleicht ein Leser. Nun, Arons ist ein Schwieger-sohn des Geh. Kommerzienrats v. Bleichröder. Das ist gewiß seltsam, nicht wahr?

Welche Gefühle die sozialdemokratischen Führer bei der Zeitung des Branereiboykott's bezeugen, geht mit hinreichender Deutlichkeit aus dem Bericht hervor, der über die Verhandlungen vor dem Berliner Gewerbegericht erschienen ist. Als die Parteien nach ihrer Aussprache zu der Anschauung gelangt waren, daß eine Einigung ausgeschlossen sei, erklärte Herr Singer, daß dann der Krieg „lustig“ weitergeführt werden könne. Hr. Rösike mußte erst den angeblichen Apostel für Arbeiterinteressen darauf aufmerksam machen, daß es sich bei der Angelegenheit um keinen lustigen Krieg, sondern um sehr ernste Dinge handle.

Neuenbürg.

Sonntag den 5. August, abends 7 Uhr

# Konzert

im Saale zur Alten Post.

Zum Besten der Kleinkinderschule.

Eintritt nach Belieben.

### Dennoch.

Hiermit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

# Feier unserer Hochzeit

auf Samstag den 4. August

und zur Nachfeier

auf Sonntag den 5. August

in das Gasthaus zum Hirsch dahier

freundlichst einzuladen.

Friedrich Schner, Bauer,

Anna Pfeiffer,

Gemeindepflegers Tochter.

## Makulatur

(alte Zeitungen) hat billig abzugeben

G. Meck.

Breslau, 27. Juli. Die festlichen Veranstaltungen der Vereine, welche aus Anlaß des 8. deutschen Turnfestes hier stattfanden, schloß der Festkommers der akademischen Turnvereine an deutschen Hochschulen. Der Vereinssekretär der deutschen Turnerschaft, Dr. Götz- Leipzig, wies darauf hin, daß der Verband farbentragender akademischer Turnvereine zum ersten Male an Festlichkeiten der deutschen Turnerschaft teilgenommen habe; er freute sich, daß es die Studentenschaft für keinen Raub an ihrer akademischen Würde gehalten habe, mit dem Manne der schwierigen Arbeitshand auf dem friedlichen Kampfplatze der Turnerei um den Siegespreis zu ringen. Die Klust, die sich im Laufe der Zeit zwischen dem akademisch gebildeten und dem Manne des Volkes geöffnet habe, müsse beseitigt werden, und zwar hätte der erstere die Pflicht, den Anfang damit zu machen und die Fühlung mit dem Volke wieder herzustellen. Oberbürgermeister Bender war in seiner Ansprache der Ansicht, daß die Entfremdung zwischen den breiten Schichten der Bevölkerung und den akademisch gebildeten Kreisen auf die vornehme Abgeschlossenheit der studierten Leute und nicht auf die Unzugänglichkeit des kleinen Mannes zurückzuführen sei. Die Vertreter der nationalen Intelligenz müßten das Volk aufsuchen, ihm nicht von Berufs wegen allein begegnen, sondern an seinen Arbeiten und Bestrebungen Anteil nehmen. Geh. Regierungsrat Professor Dr. Förster hob hervor, daß gerade die akademische Jugend verpflichtet sei, sich dem Volke zu nähern, um später im Amt oder in anderer Stellung nicht blind und blöde für das zu sein, was das Volk erstrebe und was ihm fromme. Die Ausführungen der drei Redner machten auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck.

Aus Baden, 31. Juli. Die Spaltung in der badischen Sozialdemokratie wird immer intensiver. Die älteren u. besonnenen Genossen halten es mit Dreesbach, während die „Radan-Sozzen“ sich auf Müdt's Seite stellen. Letzterer ist gegenwärtig agitatorisch sehr thätig, um sich im Lande einen gewissen Rückhalt zu verschaffen. Die Freunde Dreesbach's machen nämlich keinen Hehl daraus, daß sie nicht eher zufrieden seien, bis Müdt aus der Partei hinausgeworfen sei. Eingeweihte wissen, daß Liebknecht und Bebel vom Leipziger Hochverrats-Prozess her sehr schlecht auf Dr. Müdt zu sprechen sind und daß namentlich letzterer sich schon in wegwerfendster Weise über denselben geäußert hat. Es ist also nicht unmöglich, daß Müdt „hinausfliegt.“

Aus Baden, 29. Juli. In Schwellingen



hat heute unter zahlreicher Beteiligung der XV. badische Feuerwehrtag stattgefunden. 164 Feuerwehren mit etwa 6000 Mitglieder waren erschienen. Der nächste Feuerwehrtag findet 1898 in Pforzheim statt. — In Heidelberg hat heute der XII. Verbandstag der deutschen Vereine für Kreditreform begonnen. 151 Verbandsvereine sind durch 63 Abgeordnete vertreten.

Achern. Bezeichnend! Unter dieser Spitzmarke berichten die „Nch. Nachr.“ folgendes: Aus der Konkursmasse des „Weinhändler“ Max Herman in Oberkirch kommen am Donnerstag den 25. vormittags 10 Uhr, in dessen Wohnung 12400 Liter verdorbener Kunstwein, für Essigfabrikanten und Schnapsbrenner sich eignend, zur Versteigerung.

**Württemberg.**

Dr. Ferdinand Götz, der Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft in Vindenu-Leipzig kam am Samstag in Stuttgart an, um auf die Bitte des dortigen Turngaues, daß Stuttgart als Ort für das nächste deutsche Turnfest gewählt werden möge, sich persönlich über die einschlägigen Fragen zu orientieren. Von da begab sich Hr. Dr. Götz zum Kuraufenthalt nach Wildbad. Im Laufe dieser Woche wird Hr. Dr. Götz mit den bürgerlichen Kollegien von Ehlingen und den beiden Turnvereins-Vorständen über die Platzfrage des Georgii-Denkmal beraten, um die betr. Arbeiten zu vergeben.

Stuttgart. Ein Dienstmädchen in der Schloßstraße kochte Bodenwische, goß Spiritus nach, die Spiritusflasche explodierte und alsbald stand das Mädchen in Flammen. Nach einigen Stunden starb es. Immer die gleiche Unvorsichtigkeit!

Heilbronn, 30. Juli. Wie zu erwarten war, hat der Heilbronner Waffenstillstand nicht allzulange gedauert. Nachdem vor Kurzem ein neuer Spitalkrieg über die Abendkloster im Krankenhaus ausgebrochen war, hat jetzt der Verein der mittleren Stadt eine Auseinandersetzung mit dem Oberbürgermeister wegen des Durchbruchs der Kramstraße. In einer Versammlung des Vereins wurde Hegelmaier u. a. vorgeworfen, er habe ohne Wissen der bürgerl. Kollegien mit der Finanzverwaltung wegen Abtretung des Kameralamtsgebäudes in Unterhandlung gestanden; die Angaben des Oberbürgermeisters wegen der Kosten des Durchbruchs wurden in der Versammlung bemängelt und ausführliche Zahlen angegeben, die hier nicht näher kontrolliert werden können. Der Verein will nun noch in einer Eingabe an den Gemeinderat gegen die Ansetzungen des Oberbürgermeisters im Gemeinderat Stellung nehmen. Die Verhandlungen gehen also weiter. (S. M.)

Stuttgart. [Landesproduktionsbörse. Bericht vom 30. Juli von dem Vorstand Fritz Kreglinger.] Die abgelaufene Woche verlief am Getreideweltmarkt fast ohne Verkehr. In Russland konnten sich die Preise in Folge schwacher Zufuhren behaupten. Nord- und Südamerika notiert den Weizen 10—20 s billiger per 100 Kilo, in Folge dessen sind die Preise gleich den niederen Notierungen vor 6 Wochen. Die süddeutschen Märkte haben wenig Zufuhren in Folge der beginnenden Ernte. Preise ohne Aenderung. Die Börse ist schwach besucht und wurde nur der nötigste Bedarf gedeckt. Wir notieren pr. 100 Kilogr.: Weizen, Azima 14 M. 80 s, Theodora 18 M. 50 s, Land 14 M. 50 s, Oryza 15 M. bis 15 M. 25 s, La Plata 14 M. 80 s bis 15 M. 40 s, Kernen Oberländer 15 M. 25 s bis 16 M. 50 s, Unterländer 14 M. 50 s, Gerste, ungar. 17 M. 75 s, Hafer, Land 15 M. 18 M. 15 s, 16 M. 50 s, russ. 16 M. 50 s, Donau-Mais 11 M. 25 s, Kofsteds 21 M. 60 s loco Rauer. — Wehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Saft: die vorwöchentlichen.

**Ausland.**

Wien, 30. Juli. Die Nachricht von dem Tode des Erzherzogs Wilhelm wurde durch Extrablätter bekannt gegeben. Alle Blätter widmen ihm warme Nachrufe. Er unternahm gestern gegen 10 Uhr seinen gewohnten Morgenritt. Das Pferd, welches er benutzte, gehörte zu den Lieblingen aus seinem Marstall: ein 13jähriger Fuchs, der als ziemlich ruhiges Tier galt. Als er über die Albrechtsbrücke ritt, ward er des Juges der jüngst eröffneten elektrischen Bahn anständig. Der Erzherzog hatte in der letzten Zeit wiederholt Versuche unternommen, welche Wirkung die ungewohnte Erscheinung und das Geräusch der Motorenwagen auf seine

Pferde ausübte, und zu diesem Zwecke die Tiere bis dicht an die in vollem Gange befindlichen Wagen der elektrischen Bahn herangeführt. Einer Dame gegenüber äußerte er noch vor wenigen Tagen: „Wissen Sie, es macht mir viel Spaß, zu erproben, ob meine Pferde vor der elektrischen Bahn scheuen.“ Gleichfalls vor einigen Tagen ritt der Erzherzog Wilhelm mit seinem Stallmeister aus, als plötzlich dessen Pferd vor dem Wagen der elektrischen Bahn scheute, worauf der Erzherzog dem Stallmeister zu halten befahl, dessen unruhig gewordenes Tier bestieg, und, nachdem er es mit seiner Meisterhand gebändigt hatte, dem elektrischen Zug nachritt. Um so unglücklicher sollte der Versuch verlaufen, den der Erzherzog gestern Vormittag unternahm; als er über die Brücke reitend den zur Abfahrt bereit stehenden Zug der elektrischen Bahn gewahrte, rief der Erzherzog dem Zugführer zu: „Jetzt läuten Sie erst recht tüchtig!“ und lenkte den Fuchs ganz dicht an den Wagen heran. Der Maschinist that wie ihm geheißen wurde und ließ einige Male kräftig die Signalglocke ertönen. Das Pferd blieb ruhig; alsbald hatten sich Zug und Reiter der Station Hildegard genähert. Eben wollte der Erzherzog den Versuch zum zweiten Male wiederholen, als das Pferd sich bäumte. Die wenigen Vorübergehenden, welche Zeugen dieses Vorganges waren, geben übereinstimmend an, daß der Erzherzog alle Kunstgriffe anwendete, um seines Pferdes Herr zu werden. Vergeblich. Da ergriff er mit der rechten Hand die Mähne und versuchte, mit der linken die Zügel kurzfassend, abzuheben, ein jäher Ruck — und der Erzherzog stürzte rücklings zu Boden, wobei der linke Fuß sich im Bügel verfang. Das Haupt schlug auf den Boden, der gerade an dieser Stelle mit spitzen Schottersteinen bedeckt ist. Das scheue Pferd schleifte den Erzherzog in dieser fürchterlichen Lage etwa zehn Schritte quer über das Geleise, hier löste sich endlich der Fuß aus dem Bügel, und im rasenden Laufe stürmte das Pferd vorwärts, während der Reiter schwerverwundet auf der Straße liegen blieb. An dieser Straßenecke liegt das Gasthaus „Deisenhofer“. Mehrere Vorübergehende eilten herbei; von kräftigen Armen wurde der Erzherzog, welcher das Bewußtsein verloren hatte und aus einer Wunde am Hinterkopf blutete, in das Gasthaus getragen. Man brachte Eis, um kühlende Umschläge aufzulegen, sandte nach Ärzten und verständigte die auf Weilburg wohnende Erzherzogin-Witwe Elisabeth, die darüber in den größten Schrecken geriet und wenige Minuten später im Hauskleid in dem Krankenzimmer erschien. Die Eisumschläge hatten die Blutung eine Zeit lang gestillt, dagegen stellte sich heftiges Erbrechen ein, das eine schwere Gehirnerschütterung vermuten ließ. Nach 25 Minuten schlug der Erzherzog die Augen auf: „Ruhe, nur Ruhe!“ flüsterte er mit kaum vernehmbarer Stimme. Inzwischen war auf Wunsch der Erzherzogin Elisabeth der Pfarrer der St. Helena-Kirche herbeigeholt worden, um dem Erzherzog die letzte Delung zu spenden. Mit matter, aber dennoch das volle Bewußtsein der Lage verratener Stimme wiederholte der Erzherzog die Worte, die der Geistliche ihm vorsprach. Die Erzherzogin Elisabeth verständigte den gegenwärtig in Ischl weilenden Kaiser als Familienchef und mehrere Mitglieder der kaiserlichen Familie. Mittags wurde der Erzherzog auf eine Tragbahre gebettet und in seine Villa gebracht. Um 5 Uhr 25 Minuten stellten die Ärzte fest, daß der Tod beim Erzherzog eingetreten sei. Erzherzog Wilhelm war ein Onkel zweiten Grades des Kaisers Franz Joseph II. und 1827 geboren.

Innsbruck, 30. Juli. Nach prächtiger Fahrt durch die Tiroler Berge ist der Reutlinger „Liederkrantz“ gestern Nachmittag hier angekommen, aufs herzlichste durch die „Liedertafel“ mit Fahne und der Stadtkapelle empfangen und durch den 2. Vorstand Byssol begrüßt. Der Liederkrantz Reutlingen sang mit durchschlagendem großem Erfolg, der sich zum Schluß bei den schwäbischen Volksliedern zu großartiger Begeisterung und allgemeiner Bebräderung steigerte. Das Wetter ist fortgesetzt

günstig. Heute nachmittag gehts weiter nach Ruffstein.

Paris, 31. Juli. In letzter Nacht griffen 3 Subjekte ein hiesiges Pulvermagazin an. Die Schildwachen schossen, 8 Mann verfolgten sie, doch vergeblich. Die Behörde ist sehr besorgt, da die Verbrecher, die Urheber wiederholter derartiger Angriffe und Feuersbrünste, noch nicht entdeckt sind.

Aus Bulgarien, 28. Juli. Das Städtchen Kotel, unweit Slivno, ist durch einen Brand zerstört worden, einige Menschen sind ums Leben gekommen. Die Bewohner lagern in den benachbarten Waldungen.

Aus Amerika, 28. Juli. Waldbrände haben in Wisconsin bedeutenden Schaden angerichtet. Die Stadt Philips und das Dorf Shores Crossing sind zerstört; Mason City ist bedroht. Mehrere Eisenbahnbrücken sind verbrannt. Die Landleute fliehen in die Städte, Menschen sind noch nicht verlegt.

**Unterhaltender Teil.**

**Ein Blick in die Zukunft.**

Novelle von C. Schirmer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Stundenlang streifte er umher über Berg und Thal, und erst zur Mittagszeit schlug er den Weg zu dem Städtchen wieder ein. In seiner Wohnung wechselte er nur die Kleider und ging dann nach einem Hotel, um dort zu speisen, und eine bedeutende Anzahl von Gästen war an der Table d'hôte versammelt. Der Wirt führte ihn an die eine Seite der Tafel, wo noch mehrere Plätze frei waren, deren einer später von dem Wirt eingenommen wurde. Hubert bemerkte, daß ihm gegenüber drei Couverts belegt waren, und als er unwillkürlich mehrmals hinüberblickte, reichte ihm der Wirt eine Visitenkarte, die auf dem Platz lag, und sagte, daß er die Herrschaften schon seit gestern erwarte, sie hätten zwei Zimmer bestellt und sich bestimmt zur Mittagstafel angemeldet.

Hubert hielt die Karte in der Hand, die Buchstaben tanzten vor seinen Augen, und doch las er ganz deutlich:

Hauptmann v. Stadnik  
und Frau Rosa geb. Gebert.

Es war ihm nicht möglich, noch einen Bissen zu genießen und es bemächtigte sich seiner eine Unruhe, daß die Gäste jeden Augenblick ankommen könnten. Ein Zusammentreffen hier mit Rosa wäre ihm sehr peinlich gewesen, deshalb stand er schnell auf, bezahlte sein Couvert und verließ das Hotel.

Auch der Gedanke, mit ihr an einem Orte zu sein, war ihm unerträglich, und fast mechanisch packte er noch an demselben Tage seine Sachen, zum Erstaunen und Bedauern seiner Wirtskleute, die sich gefreut hatten, ihn längere Zeit als Gast zu beherbergen. Alle Ruhe des Gemüts schien wieder von Hubert gewichen und der alte Trübsinn lagerte sich auf seine Züge.

Er wollte am andern Morgen in aller Frühe aufbrechen und sich wieder in seine stille Klause zu seinen Büchern vor den Stürmen der Welt flüchten. Doch noch einmal ging er hinaus, als der Mond emporstieg und das freundliche Thal mit seinem silbernen Schein übergoß.

Er ging bis zum Rhein hinab, in dem sich der Mond spiegelte, und so sehr sein Gemüt von anderen Gedanken ergriffen war, übte doch dieser Anblick einen solchen Zauber auf ihn aus, daß er sich merklich beruhigt fühlte, als er den Weg nach seiner Wohnung zurück einschlug.

Schon betrat er den Garten, als ihn plötzlich eine unendliche Sehnsucht beschlich, noch einmal Rosas Nähe zu suchen und ohne sich weiter zu bedenken, kehrte er um und ging nach dem Hotel. Dieses war von einem hübschen Garten umgeben, in welchem öfters Abendkonzerte abgehalten wurden, und auch heute drang der ganze Schall der Musik durch die Stille des Abends, so daß Hubert den Klängen der Musik folgend, sich bald unter den Gästen befand, die den köstlichen Abend im Freien verlebten. Die Fenster des Hotels waren sämtlich geöffnet, und die Bewohner schienen vorzuziehen, noch im



Garten zu lustwandeln, doch so sehr Hubert umherpähte, er konnte Rosa nicht entdecken.

Als er endlich den Garten verlassen wollte, warf er noch einmal einen Blick empor, er hatte Stimmen und Lachen gehört und jetzt sah er ein Zimmer erleuchtet, dessen auf einen Balkon führende Thür weit geöffnet war. — In dem Zimmer befanden sich entschieden mehrere Personen, die sehr heiter zu sein schienen, denn ihr lautes Lachen drang mehrmals an Huberts Ohr. Jetzt trat aus der Thür eine Dame, er konnte bei dem hellen Mondlicht ihre Gestalt ganz deutlich sehen. Ja, es war Rosa! Doch wie? Sie war in tiefer Trauer, auch um ihren Kopf war ein schwarzes Spitzentuch geschlungen, und als sie sich an den Balkon lehnte und ihr Gesicht zum Himmel emporrichtete, bemerkte Hubert durchaus keinen glücklichen Ausdruck, im Gegenteil erschien ihm ihr Antlitz bleich und als sie die Hand zu den Augen erhob und diese einen Moment damit bedeckte, wollte sie da nicht eine Thräne verbergen? Fast schien es Hubert so, doch schon entschwand ihm Rosa wie eine Vision und obgleich er noch länger nach dem Balkon blickte, sah er doch die liebe Gestalt nicht wieder.

Wieder müssen wir in unserer Erzählung eine Spanne Zeit überspringen. Professor Hubert verlebte den Winter genau so wie im vorigen Jahre, er widmete seine ganze Zeit den Wissenschaften und der Ruf seiner Gelehrsamkeit befestigte sich immer mehr. Obgleich er, nachdem er Rosa wiedergesehen, der vollständigen Hoffnungslosigkeit seiner Wünsche gewiß war, gedachte er der Geliebten mit unwandelbarer Treue, und er fühlte, daß nie eine andere Liebe in sein Herz einziehen könne.

Als der Sommer wiederkehrte und mit ihm die Reiselust in vieler Herzen erwachte, war es auch Hubert als müßte er einmal wieder hinaus in die Ferne, als müßte er andere Luft atmen, um frischen Mut zum Leben zu gewinnen. Doch überall, wohin er sich wandte, folgte ihm das Gefühl der Einsamkeit und doch konnte er sich nicht entschließen, an einer Reise, wozu ihn zwei Kollegen aufforderten, Teil zu nehmen. Lieber wollte er allein schöne Gegenden durchstreifen, dies sagte seinem abgeschlossenen Wesen weit mehr zu.

Schon wochenlang hatte er überlegt, wohin er seine Schritte lenken sollte, schon manches Mal hatte er die Landkarte zur Hand genommen, doch immer hatte er keinen festen Entschluß gefaßt, obgleich die Ferien dicht vor der Thür waren.

Da wurde er eines Tages durch einen Brief seines Freundes Hörde überrascht. Seit zwei Jahren hatte er nur einmal von ihm gehört, er lebte in glücklichen Verhältnissen in Manchester, doch seine Frau hatte stets mit dem Heimweh zu kämpfen gehabt. In seinem heutigen Briefe teilte er nun seinem Freunde mit, daß er den Bitten seiner Frau nachgegeben, und sich entschlossen habe, mit seiner Familie eine Reise nach Deutschland zu machen und zum Schluß einige Wochen in der Schweiz zu verleben. Er forderte Professor Hubert auf, auch dorthin zu kommen, und malte sich ein Wiedersehen in der Alpenwelt schon so schön aus, daß Hubert sofort entschlossen war, dem freundlichen Rufe Folge zu leisten. Er schrieb Herrn Hörde, daß er ebenso erfreut sei, die Freunde wiederzusehen und versprach ihm Ende August nach der Schweiz zu reisen und zwar schlug er als Ort des Zusammentreffens das liebliche Interlaken vor, wohin er sich auch etwaige Nachrichten postlagernd erbat.

Die Zeit bis zur Schweizerreise beschloß Hubert zu einem Besuch in seine Vaterstadt zu benutzen.

Seine Eltern waren zwar tot, doch hatte er noch eine Schwester und mehrere Verwandte dort, die er gern einmal wiedersehen wollte.

Anfang August sehen wir ihn zur Reise gerüstet, und als er in dem Städtchen, in welchem seine Wiege gestanden, wo seine Eltern gestorben waren, und das alle seine Kindheitssträume, seine Jugendtinnerungen barg, so freundlich und liebevoll von Schwester und Schwager empfangen

wurde, überschlich ihn doch ein Vorwurf, daß er so viele Jahre nur an sich gedacht und der ihm doch so Nahestehenden sich kaum noch erinnert hatte.

Seine Verwandten suchten ihm den Aufenthalt äußerst angenehm zu gestalten, doch so dankbar er sich ausdrückte über alle ihm bezeugte Liebe und Aufmerksamkeit, so gelang es ihm doch nicht, den Trübsinn, der ganz von ihm Besitz genommen hatte, zu verschleichen und die Schwester sagte mehrmals kopfschüttelnd:

„Dich drückt ein Kummer, Venno, mir gefällt das nicht. Du bist noch zu jung, um Dich dem Tiefsinn zu überlassen, schüttle ab, was Dich quält und blide froh und mutig in Deine schöne Zukunft.“

Hubert lächelte traurig, er sagte aber nichts, es hätte ihn ja doch niemand verstanden.

(Fortsetzung folgt.)

Wie lebt man in der Hitze? Der bekannte Wiener Hygieniker Obersanitätsrat Prof. Gruber hat einem Abgeordneten des R. W. Tagbl. Ratsschläge mitgeteilt, denen wir das Nachstehende entnehmen: Eine Grundregel, die wohl von den Benigsten wird befolgt werden können, lautet: Während der großen Hitze ist absolute Ruhe, mögliche Bewegungslosigkeit zu beobachten. Die zweite Grundregel lautet aber: mäßiges Leben. Kein Uebermaß von Speise und Trank, vor allem kein Uebermaß an Alkohol, weil dieser die Widerstandsfähigkeit des Organismus herabmindert. Das beste Getränk ist Wasser. Wer ein gesundes Herz besitzt, kann unbedenklich große Mengen von gutem Wasser trinken. Die Temperatur des Wassers soll aber nicht unter 7 Grad über Null betragen. Kältere Getränke und Speisen sind in Uebermaß und gewohnheitsmäßig genossen schädlich; sie erzeugen Magen- und Darmkatarrhe. Deshalb ist Bier während großer Hitze nicht zu empfehlen, wenn es zu kalt getrunken wird. Sodawasser ist in zweiter Linie zu empfehlen. Pflanzensäuren, wie sie in Fruchtsäften, z. B. in Himbeersaft, enthalten sind, regen die Schleimhäute an, erscheinen daher empfehlenswert, ebenso wie Obst, vor allem saure Früchte. Kalte Bäder, Waschungen mit kaltem Wasser haben eine vorzügliche Wirkung. Flanellwäsche ist zum Tragen in der Stadt, als zu schwer, weniger geeignet, dagegen empfiehlt sich leichte Leinwand, wie Battist, am besten ungefärbt. Leuten, die empfindlich sind, ist das Schlafen bei offenen Fenstern nicht anzuraten. Mit großer Sorgfalt und Raschheit muß man Leute behandeln, die vom Hitzschlag getroffen worden sind. Eine übermäßige Rötung des Gesichts ist das erste Anzeichen; Flimmern vor den Augen, Ohrensausen, Atembeklemmungen gesellen sich in ersteren Fällen dazu, von denen sehr viele, wenn nicht rasche Hilfe zur Stelle ist, mit dem Tode enden. Die erste Regel bei der Behandlung von Hitzschlägen ist: sofortiges Einstellen jeder Thätigkeit, sei es nun Gehen oder irgend eine andere Arbeit. Der Patient muß unbedingte Ruhe haben. Man bringe ihn in den Schatten, entferne und löse alle beengenden Kleidungsstücke, wie Hemdtragen, Gürtel, oder bei Frauen das Mieder. Ist der Kranke bei Bewußtsein, soll man ihm möglichst viel kaltes Wasser zu trinken geben. In jedem Falle gebe man kalte Umschläge, Reibungen mit kaltem Wasser und Uebergießungen. Bei schweren Fällen, die mit Bewußtlosigkeit verbunden sind, muß die künstliche Atmung eingeleitet werden.

München, 30. Juli. Sie hat es sich gleich gedacht. Eine brave Frau läßt sich vom Dienstmädchen von der Theaterthür abholen. Die Frau kommt ganz verweint aus der rührenden Vorstellung und antwortet dem Mädchen, das fragt, wie es gewesen sei: „Es war sehr schön, aber sehr traurig. Drei sind in dem Stück gestorben.“ Nachdenklich erwidert das Mädchen: „Das habe ich mir gleich gedacht, denn ich habe die Kränze in das Haus tragen sehen.“

(Alte Gewohnheit.) Sehen Sie mal, wie der alte Mann da immer im Hül-Bad über die Straße geht; betrunken ist er doch nicht? —

„Gott bewahre, die alte Gewohnheit: der Mann war fünfundzwanzig Jahre Nachwächter und da hat er immer die Studenten nah Haus gebracht!“

(Im Gedränge.) Herr (der beim Verlassen des Theaters, in welchem ein schlechtes Lustspiel zum ersten Mal aufgeführt wurde, in ein großes Gedränge gerät und von allen Seiten gestochen und getreten wird): „Aber, meine Herrschaften, Ich bin ja gar nicht der Autor!“

Telegramme.

Berlin, 31. Juli. Nachtgefechte finden zur Zeit in der Umgegend Berlins statt. Die Truppen rücken nachmittags um 5 Uhr aus und kehren um Mitternacht in die Garnison zurück.

Berlin, 31. Juli. Heute vormittag wurde die Familie Patschowsky, die aus 4 Personen bestand und in der Swinemünderstraße wohnte, in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Der Ehemann Patschowsky ist am Samstag zum letztenmale lebend gesehen worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Ehepaar die That wegen unheilbarer Krankheit begangen hat.

Berlin, 31. Juli. Der „Reichsanz.“ warnt vor dem von Spanien aus unter dem Namen Entierros bekannten, in neuerer Zeit wieder versuchten Schwindel.

Berlin, 1. August. Dem Hamb. Korrespondenten wird von hier gemeldet: Der Kriegsminister hat der geplanten Militärstrafprozessreform die Mündlichkeit, Oeffentlichkeit, volle Verteidigung und geordnete Rechtsmittel zu Grunde gelegt. Der Entwurf, der diese überraschend weitgehende Reformen bringen soll, unterliegt gegenwärtig der Schlussentscheidung.

Bödingen, 1. Aug. Auf entsetzliche Weise ist gestern der 68 Jahre alte Birt und Wagner Adam Bauer von hier ums Leben gekommen. Derselbe begab sich am Abend, ohne seinen Angehörigen eine Mitteilung davon zu machen, in's Kirchenschloß. Als er nicht heimkehrte, wurde er gesucht und am Morgen, an einem Zaunpfahl aufgespießt, tot unter einem Kirchbaum aufgefunden. Zweifellos war der Unglückliche vom Baum gefallen, wobei ihm ein Pfahl den Hals durchbohrte.

Wien, 31. Juli. Dem Vernehmen nach hat Erzherzog Wilhelm seitens Kessens, den Erzherzog Eugen, der Hochmeister des Deutschen Ritterordens wird, zum Universalerben eingesetzt. Der Kaiser und sämtliche Mitglieder des Kaiserhauses treffen heute hier ein. Die Zahl der Beileidsbezeugungen, darunter eine in herzlichen Worten abgefaßte Depesche des deutschen Kaisers, desgleichen eine des Zaren, ist sehr groß.

Bern, 1. Aug. Infolge der strengen Anarchistengesetze des Auslandes ist der Zustrom ausländischer Anarchisten nach der Schweiz ein starker. Deren scharfe Bewachung ist angeordnet.

Antwerpen, 31. Juli. Dem Commissar der italienischen Abteilung wurde heute von einem französischen Arbeiter ein Hammer Schlag veretzt. Die italienischen Aussteller schlossen heute ihre Abteilung und begaben sich zu ihrem Konsul de Vary, um gegen ihren Kommissar Beschwerde zu führen.

Rom, 31. Juli. Gestern Abend reiste ein Inspektor des Ministeriums des Innern nach Massauah, um einen Ort zum Zwangsauftenthalt für Anarchisten auszuwählen.

London, 1. August. Es verlautet, der Fürst Adolf Ted werde sich mit Margarethe Goddenor, Tochter des Herzogs von Westminister, vermählen.

New-York, 31. Juli. Von hier sind bedeutende Ladungen Flinten nach China unterwegs. Die Canada-Pacifischebahn hat die Beförderung übernommen.

Bestellungen

für die Monate August u. September auf den

„Guzthaler“

werden noch von den Postanstalten und Postboten entgegengenommen. In Neuenbürg abonnierte man auf der Geschäftsst. d. Bl.

